

ANHANG

zur aktuellen Programmdiskussion

Vorbemerkung des Herausgebers

Nachdem der Leipziger Parteitag von 1998 im Kapitel II des Berliner Programms über »Die Grundlagen unserer Politik« eine ergänzende Passage eingefügt hatte (vgl. fett gedruckte Absätze auf S. 351 ff.), die die »Wende« von 1889/90 und die Vereinigung von SPD und SPD (DDR) berücksichtigte, beschloss der Parteitag von 1999, das Grundsatzprogramm zu »überarbeiten und neu zu formulieren«. Dabei sollten die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität »Maßstab und leitende Prinzipien unserer Politik« bleiben. Es wurde eine Grundsatzprogrammkommission gebildet, deren Steuerungsgruppe durch Parteitagsbeschluss G. Schröder als Vorsitzender, R. Scharping als Geschäftsführender Vorsitzender sowie W. Clement, R. Klimmt, M. Platzeck, U. Vogt und H. Wiczorek-Zeul als stellv. Vorsitzende angehörten. Die Landesverbände bzw. Bezirke benannten je ein Mitglied (25 Personen), 17 Mitglieder aus Parteivorstand, Grundwertekommission, Arbeitsgemeinschaften, Bundestagsfraktion, Regierung, Gewerkschaften und Wissenschaft wurden vom Parteivorstand benannt. Koordiniert durch ein Sekretariat, arbeiteten 7 Arbeitsgruppen am künftigen Programm: die AG Wissens- und Informationsgesellschaft (Verantw. W. Clement), Globalisierung (Verantw. H. Wiczorek-Zeul), Arbeit und Wirtschaft (Verantw. U. Vogt), Gesellschaft und Soziales (Verantw. R. Klimmt), Demokratie und Partizipation (Verantw. U. Vogt), Deutschland und Europa (Verantw. W. Clement und M. Platzeck) sowie Ökologie und Infrastruktur (Verantw. R. Klimmt und M. Platzeck). Die Grundsatzprogrammkommission legte dem Nürnberger Parteitag vom 19.-22. November 2001 einen Zwischenbericht vor mit dem Titel: »Wegmarken für ein neues Grundsatzprogramm. Sozialdemokratische Vorstellungen zur nachhaltigen Gestaltung der globalen Epoche«. Darin wie auch in den als Anlage beigefügten Berichten der einzel-

nen Arbeitsgruppen und der Grundwertekommission wird zunächst die Entwicklung seit dem Berliner Programm analysiert und bewertet sowie für die weitere Programmdiskussion problematisiert. Sodann werden Tendenzen der Diskussion herausgearbeitet und widersprüchliche Ansätze und Ergebnisse namhaft gemacht. Die »Wegmarken« präsentieren sich so mehr als Problem-aufriss denn als ausgeformte Programmelemente.

Während die Programmarbeit der offiziellen Grundsatzprogrammkommission wegen des Wahlkampfes zu den Bundestagswahlen 2002 und der nachfolgenden forcierten Reformpolitik der rot-grünen Regierung zum Ruhen kam und noch nicht wieder aufgenommen wurde, ging die innerparteiliche Programmdiskussion durchaus weiter. 40 jüngere Mandats- und Funktionsträger der SPD, die sich im Netzwerk Berlin zusammengeschlossen haben, legten Ende Oktober 2003 ein Grundsatzpapier vor, das sie auf einer Fachtagung »Die Zukunft der sozialen Demokratie« vom 29. September bis 4. Oktober 2003 in der Kurt-Schumacher-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bad Münstereifel zusammen mit 14 Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen diskutiert hatten. Die Ausarbeitung mit dem Titel »Impulse. Für ein neues Grundsatzprogramm der SPD. Die neue SPD: Menschen stärken, Wege öffnen« versteht sich keineswegs als Abhandlung mit Vollständigkeitsanspruch. Sie will vielmehr Impulse für eine Programmdiskussion bieten, in die sie Sichtweisen und Interessen von Angehörigen der »Nach-68-Generation« einbringt.

Wenig später, am 6. November 2003 legten 6 Mitglieder der »Redaktionsgruppe Programmkommission« der SPD (D. Albers, G. Erler, M. Müller, J. Strasser, W. Thierse und H. Wiczorek-Zeul) einen alternativen Diskussionsbeitrag vor, der von H. Misselwitz redigiert wurde: diese »Akzente eines neuen Grundsatzprogramms« skizzieren relativ knapp wesentliche Elemente, die aus Sicht der Autoren die weitere Diskussion bestimmen sollen.